

Schweres und leistungsstarkes Gerät ist notwendig für den Graben, in dem die Stromleitungen verlegt werden.

FOTO: JOHANN GRAD

Energie für 4400 Haushalte

INFRASTRUKTUR Die E.ON errichtet bei Schweigersdorf einen großen Solarpark. Bisher reagieren die Anwohner darauf sehr friedlich.

VON JOHANN GRAD

OTTMARING. Langsam, wie im Schnecken tempo, bewegt sich das mächtige Fahrzeug vorwärts. Über 280 PS hat der schwere Bulldog – und die braucht er auch. Per Zapfwelle treibt er eine Grabenfräse an, damit die sich durch den Erdboden wühlen kann. Das massive Schaufelrad dreht sich, frisst sich in die Tiefe und spuckt die losgerissene Erde wieder aus. 85 Zentimeter tief und 20 bis 25 Zentimeter breit wird der Graben. Die Firma aus dem Spessart verlegt darin drei Stromkabel und ein Leerrohr, das später einmal eine Glasfaserleitung aufnimmt.

Die Leitung führt vom Umspannwerk bei Dietfurt über Ottmaring auf die Hochfläche bis zu einer Photovoltaik-

Freifläche bei Schweigersdorf. „8,5 Kilometer ist die Leitung lang“, erklärt der Bulldogfahrer, der gerade am Hang bei Ottmaring einen Graben zieht. Das könne je nach Bodenverhältnissen schon drei oder vier Monate dauern. Je nachdem, wie die Bodenbeschaffenheit sei, komme man flott voran oder es dauere halt länger. Wo es der Boden zulässt, wird ein Graben gefräst. Dann kommen die Stromkabel und das Leerrohr hinein und der Graben kann wieder verfüllt werden. Schneller geht es, wenn die Kabel und Leitungen mit einem Pflug in die Erde gebracht werden können. Bei bestimmten Böden, eher auf der Hochfläche, ist dieses Vorgehen möglich und erspart weitere Arbeiten.

Arbeiten stören im Dorf nicht

Kreuzen sich Graben und asphaltierte Wirtschaftswege, kommt der Bagger zum Einsatz. Oder bei archäologischen Vorkommnissen: Dann kommt eine Mitarbeiterin des Grabungsbüros „Adilo“ zum Einsatz. Sie begleitet die Arbeiten, aber bis jetzt ist noch nichts Archäologisches aufgetaucht. Sie weiß von Grabungen auf dem Grundstück Rösch, die vor mehreren Jahren statt-

fanden. Im Dorf nimmt man die Arbeiten zur Kenntnis, niemand fühlt sich gestört, auch nicht, wenn vorübergehend ein Weg gesperrt wird.

Bei Schweigersdorf, einem Ortsteil von Berching, errichtet eine andere Firma auch im Auftrag der E.ON und des Bayernwerkes die Photovoltaikanlage. Das Energieunternehmen hat dort 9,5 Hektar gepachtet und kann nach Auskunft des Bauamtes der Stadt Berching 70 Prozent der Fläche mit Modulen be-

stücken. Was weiter zu beachten ist, regelt der Bebauungsplan.

Momentan werden die Stahlträger eingebaut, die dann die Module für die Stromerzeugung tragen. Wie ein Sprecher der E.ON berichtet, entstehe der Solarpark auf einer ehemaligen Ackerfläche. Nach Fertigstellung des Solarparks werde diese Grünland. Dieses sei deutlich artenreicher, leiste einen Beitrag zur Artenvielfalt und wirke dem Insektensterben entgegen. „Zudem gibt es für den Solarpark umfangreiche Ausgleichsflächen“, so der Sprecher.

ZAHLEN UND DATEN

Bauherr: Die Photovoltaikanlage baut der Energiekonzern E.ON.

Leistung: Der Solarpark hat eine Leistung von 10 Megawatt-Peak oder 1 Million Watt-Peak. Es werden über 27 200 Solarmodule verbaut.

Ergebnis: Der Jahresertrag beträgt mehr als 11 Kilowattstunden. Die Anlage kann den Strombedarf von 4400 Haushalten decken. Jährlich werden 6100 Tonnen CO₂ gespart.

Keine Beschwerden bisher

Das riesige Gelände ist bereits mit einem hohen Zaun mehr oder weniger sicher eingezäunt. Jede Menge Stahlträger und Aluminium-Profile warten darauf, mit Fahrzeugen zu ihrem Platz gebracht und von den Arbeitern aus der Slowakei verbaut zu werden. Lader verteilen die vielen großen Pakete mit den Modulen zur Montage entlang der „Straßen“ mit dem fertigen Metallunterbau. In Schweigersdorf nimmt man die sehr große Photovoltaikanlage gelassen hin, es gibt keine Beschwerden, alles bleibt friedlich.

FAMILIE

Anwohner beschwerten sich über spielende Kinder

FREIZEIT

Schafkopf